

Suhrkamp

Roman



Nedim
Gürsel
Allahs
Töchter

Hacı Rahmi Ram aus Hacırâhmanlı

Dein Großvater, Rahmi *Bey*, stammte aus dem Dorf Hacırâhmanlı bei Manisa. Er war kein *hacı*, doch als er nach seiner Rückkehr von der Hedschas-Front heiratete und Kinder bekam, begann deine Großmutter, die den Beinamen *gazi* nicht ausreichend fand, ihn *hacı* zu nennen. Als das Gesetz über die Nachnamen herauskam, wollte er sich zuerst den Nachnamen ›Müslüman‹, also Muslim, zulegen, dann überlegte er, dass in der laizistischen Republik Türkei dies wohl nicht besonders passend wäre, und er entschloss sich für den Nachnamen ›Ram‹. Nach seiner Auffassung bezeichnete dieses arabische Wort mit der Bedeutung ›Einer der sich beugt, der sich dem Geheiß eines anderen überlässt‹ das Gleiche.

Beide Großeltern waren religiös, deine Großmutter, deren Vorfahren vom Balkan kamen, vielleicht noch ein wenig mehr. Vielleicht weil sie nicht so viel studiert hatte wie dein Großvater, vielleicht weil es in ihrer Familie Bektaschi-Derwische und so etwas wie Märtyrer und Heilige gab. Oder sie hatte sich der Religion ergeben, weil sie deinem Großvater keinen Sohn, nur drei Töchter geboren hatte. In der Diele des Hauses, im sogenannten Radiozimmer, pflegte sie auf der Polsterbank ihr Lesegestell aufzuklappen, einen Band des Korans mit einem von vielen Berührungen zerschlossenen Ledereinband und stellenweise vergilbten Seiten vor sich hin zu legen und mit immer lauterer Stimme zu lesen. Auch dein Großvater pflegte nach seiner Rückkehr aus dem Büro zu lesen, doch in seinen Büchern gab es nicht die krummen

und schiefen Buchstaben des Korans, die aussahen wie nach allen Richtungen hin fortkrabbelnde Ameisen, wenn man den Stein über ihnen aufhob. Das lateinische Alphabet, das du dank deines Großvaters schon vor Schulbeginn entziffern konntest, hatte wohlproportionierte, symmetrische Buchstaben, wobei jeder einem Laut entsprach. Die Namen Allahs und des Propheten kamen nicht vor, das erste Wort, das du entziffertest, war ATA, dann wurde diesem Wort ein TÜRK hinzugefügt, und es wurde zu ATATÜRK. Mit Beginn der Schule entdecktest du eine neue Welt, und nachdem du eine Weile geschwankt hattest zwischen den Fürbitten, Rosenkränzen und Gebeten, zu Hause mit deinen Großeltern, und der Nationalhymne, dem Schwören des Eides und den Gedichten auf Atatürk in der Schule, solltest du dich zunehmend von der Welt deiner Großeltern entfernen.

Dein Großvater entstammte einer Grundbesitzerfamilie aus Hacirahmanlı. Sie besaß Olivenhaine, Felder mit Tabak und Baumwolle, Obstgärten und Weinberge. Du hast jene Zeiten natürlich nicht miterlebt, doch innerhalb der Familie wurde davon erzählt. Oft hast du von den Tabakblättern gehört, die nachts beim Schein der Petroleumlampen gepflückt und aufgespießt, dann auf Schilfrohr gefädelt und in der Sonne getrocknet wurden, von den Terrassen, auf denen bei der Weinlese die honigsüßen, kernlosen Trauben ausgebreitet wurden, von den Gänsen, die in Kesseln kochten, und Lämmern, die über offenem Feuer rosig geröstet wurden. Du hast viel vom Segen jener Tage des Überflusses gehört. Doch niemand hat dir erzählt von den Landarbeitern, deren Hände vom Tabakernten schwarz geworden und überall aufgeplatzt waren, von der Armut der Tagelöhnerinnen, die unter sengender Sonne von morgens bis abends Baumwolle pflückten. Als du dich für diese Dinge interessierdest und sie erforschtest, warst du in einem Internat in Istanbul, und

unter den Büchern, die du stets zur Hand hattest, gab es keinen Koran.

Ehe dein Großvater Rahmi zu Rahmi *Bey* wurde, war er im Dorf Hacirahmanlı verhätschelt worden. Nach Izmir schickte man nicht nur Tabak und Rosinen, sondern manchmal auch die Kinder der begüterten Familien. Dein Großvater gehörte zu diesen bevorzugten Kindern, doch er war nicht so verzogen und unartig wie die anderen. Er lernte. Nachdem er in Izmir eine religiöse Ausbildung erhalten hatte, ging er nach Istanbul an die Medrese*, wo er sein Studium beendete und geistlicher Lehrer wurde. Doch damit begnügte er sich nicht. Er hörte an der *Darülfünun*, der Vorläuferin der Istanbuler Universität, juristische Vorlesungen. Als er auch dort einen Abschluss gemacht hatte, war er ein junger Kandidat für das Richteramt. Während er darauf wartete, nach Izmir versetzt zu werden, brach der Krieg aus. Die Regierung zögerte ein wenig, ob sie sich am Weltkrieg beteiligen sollte, doch als die beiden Schlachtschiffe Goben und Breslau, die zuvor die französischen Stützpunkte in Nordafrika bombardiert hatten, die türkische Flagge auf ihr Heck pflanzten und unter den Namen Yavuz und Midilli Sewastopol beschossen, trat das Osmanische Reich an der Seite Deutschlands in den Krieg ein. Das Imperium, das sich auf dem Balkan und am Kaukasus schon in einer Phase der Auflösung befand, geriet mit seinen Soldaten überall in seinen sich über drei Kontinente erstreckenden Ländern in Feindberührung. Jetzt begann ein Riesenrummel, Truppen wurden zusammengezogen, Züge mit Soldaten wurden an die Fronten beordert, und wer einmal losgezogen war, kam nicht wieder heim. Dein Großvater war einer von ihnen, ein junger Offizier, der gerade erst gelernt hatte, das Gewehr in der Pyramide aufzustellen. Er gehörte zu einer der Einheiten, die zur Verstärkung der Vierten Armee unter Cemal

Paşa nach Damaskus und von dort nach Palästina geschickt wurden. Dort sah er zum ersten Mal, dass der Mensch sowohl ein Held als auch ein Angsthase sein konnte, er erlebte Hunger und Durst, Gewalt und Tod. Und er erfuhr am eigenen Leib, dass es mehr denn je darauf ankam, am Leben zu bleiben, auch wenn das Leben nicht immer leicht war. Es war nicht so, dass sein Glaube nicht in Frage gestellt wurde, und doch dankte er Allah jeden Morgen beim Erwachen, dass er nicht unter denen war, die in der Wüste zum Fraß der Geier geworden waren. Er erlebte dort auch Typhus, Läuse und Skorbut. Im Juni 1916 nahm er an der Verteidigung der Garnison von Medina teil, als Emir Faysal, einer der Söhne Hüseyins, des Großscherifs von Mekka, mit den Engländern gemeinsame Sache machte und sich die Beduinen gegen die Osmanen erhoben. Er kämpfte gegen Lawrence von Arabien, der die Eisenbahnstrecke im Hedschas sabotierte, und die Aufständischen. Er tat all das für sein Vaterland; als *hacı* wäre das nicht seine Aufgabe gewesen. Schließlich ließ er sich »weder Gefallener noch Veteran« nennen, er wurde verwundet und geriet in Gefangenschaft, doch gelang es ihm immerhin, lebend heimzukehren. Nach dem Waffenstillstand heiratete er in Istanbul deine Großmutter, Nurhayat *Hanım*.

Die Familie deiner Großmutter hatte zu den Honoratioren von Skopje gehört, doch im Balkankrieg hatten sie dort alles zurückgelassen und waren geflohen; es gelang ihnen, in Istanbul Fuß zu fassen, wo sie eine neue Heimat fanden. Nurhayat war eine Verwandte eines Waffenbruders deines Großvaters, der ebenfalls Offizier im Hedschas gewesen war. Sie hatte nicht die blaugrauen Augen der Aussiedlermädchen und war nicht so blond und hochgewachsen, ihr Gesicht galt auch nicht als besonders schön, doch war sie gescheit und vernünftig, religiös und gut erzogen. Dabei

sah dein Großvater ziemlich gut aus. Jetzt entdeckst du dies gleichsam neu, indem du dich schwach an das Foto aus seinen Studienjahren in Istanbul erinnerst, wo er mit frisch gedämpftem Fez mit Troddel, in dem *istanbulin* genannten Jackett, mit schwarzen Lacklederschuh an den Füßen und einem Ebenholzstock in der Hand abgebildet ist, und du kannst dir deinen Großvater nach seiner Rückkehr, wenn auch nicht von der Pilgerfahrt, so doch aus Medina, bei ausgelassenen Gelagen mit griechischen und armenischen Frauen in Istanbul vorstellen. Gab es nichts als ausgelassene Gelage? Du kannst dir auch vorstellen, dass die Menschen nach dem Waffenstillstand verschreckt, ausgelaugt und völlig hoffnungslos waren und befürchteten, ihr Land würde unter den Ruinen eines zusammenbrechenden Imperiums begraben und von der Landkarte gelöscht werden. Deine ältere Tante kam unter diesen Umständen zur Welt, deine jüngere Tante und deine Mutter dagegen sollten in Manisa geboren werden und aufwachsen. Dein Großvater versuchte sich in der Istanbuler Zeit von Politik fernzuhalten, doch konnte er trotzdem nicht verhindern, dass er für die Leute von Hacirahmanlı ›Jungtürke Rahmi‹ war. Er hatte Kameraden beim Komitee für Einheit und Fortschritt*, er fühlte sich ihnen nahe, doch er machte nicht bei ihnen mit. Selbstverständlich freute er sich, als die Befreiung proklamiert wurde*, andererseits betrückte es ihn, dass alle religiösen Mitbürger am 31. März leiden müssen*. Er war zwar gläubig, aber das hinderte ihn nicht, nach dem Gebet in der Moschee an Trinkgelagen teilzunehmen oder in Galata sogar, wo es viele Zuhälter gab, mit Nutten ins Bett zu gehen. Vor seinem Tod sollte er diese Geschichte, von der niemand in der Familie wusste und die er seiner Frau und seinen Töchtern all die Jahre verschwiegen hatte, zusammen mit anderen Geheimnissen seinem Enkel erzählen. Ja, auf

Inhaltsverzeichnis

Das glückliche und das glücklose Arabien	13
Lat	17
Prophet Abraham	21
<i>Hacı</i> Rahmi Ram aus Hacırahmanlı	43
Aus dem Land Saba ins Haus Allahs	50
Uzza	55
Der Rausch des Kays und seine Geschichten mit dem Kaiser	60
Im Jahr des Elefanten	75
Einige kommen zur Vernunft, andere kommen vom Weg ab.	90
Manat	104
Das Jüngste Gericht	109
<i>Mevlut</i>	123
Die Himmelsreise	132
Hatice	146
Die Offenbarung	157
Der Versregen	173
Drei Freunde und die Dschinnen	192
Uzza	200
Der Sternenregen.	206
Die Löwen von Badr	230
Der Heuschreckenregen.	265
Manat	276
Väterchen <i>Hacı</i>	286
Der Gebetsruf	295
Menemen	307

Lat	316
Bäcker Ibrahim	325
Glossar	333
Anmerkungen	335